



Hauptstandort

Oststraße 6, 42859 Remscheid

Tel.: 02191 / 31663

Fax: 02191 / 4622661

eMail: ggs-doerpfeld@remscheid.de

*Städtische
Gemeinschaftsgrundschule
Dörpfeld*

Remscheid



Teilstandort

Struck 24, 42859 Remscheid

Tel: 02191 / 340654

Fax: 02191 / 4634540

eMail: ggs-doerpfeld@remscheid.de

Konzept für den Einsatz des Schulhundes Homer an der GGS Dörpfeld in Remscheid



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Wissenschaftliche Betrachtung der tiergestützten Pädagogik	3
	2.1 Der Anfang der tiergestützten Pädagogik	3
	2.2 Förderung der Lernatmosphäre	3
3.	Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes	4
	3.1 Bedingungen des Hundes.....	4
	3.2 Bedingungen der Lehrkraft.....	5
	3.3 Bedingungen an die Räumlichkeiten.....	5
	3.4 Bedingungen in der Schule.....	5
	3.5 Bedingungen bei den Schülern.....	5
	3.6 Erfüllung der Bedingungen.....	6
4.	Einsatz von Homer in der Marienkäferklasse und möglichen anderen Klassen	7
	4.1 Erwünschte Ziele für den Einsatz von Homer	7
	4.2 Einsatzmöglichkeiten von Homer	8
5.	Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen	9
	5.1 Konsequenzen bei Regelverstößen von einzelnen Kindern	9
	5.2 Konsequenzen bei Regelverstößen von einer Gruppe innerhalb der Lerngruppe.....	9
	5.3 Unfallverhütung.....	9
6	Hygienebestimmungen und Infektionsprävention	11
7.	Unser Schulhund Homer	12
8.	Literatur	13

1. Einleitung

Im Rahmen unseres Schulprofils, welches sich an den Richtlinien der „Tut-mir-gut-Schule“ orientiert, möchten wir in unserer pädagogischen Arbeit die Vorteile der „hundegestützten Pädagogik“ mit einbeziehen. Die pädagogische Arbeit mit Tieren allgemein kann bei Kindern sehr viel bewirken, wie z.B. Stressregulation, Bewegungsmotivation oder ein besseres Regelbewusstsein. Im vorliegenden Konzept sollen Forschungsergebnisse vorgestellt werden, die einen Einsatz eines Schulhundes rechtfertigen. Des Weiteren sollen die Rahmenbedingungen, unter welchen ein Schulhundeeinsatz stattfinden kann erörtert werden ebenso wie der spezielle Einsatz an der GGS Dörpfeld aussehen wird.

2. Wissenschaftliche Betrachtung der tiergestützten Pädagogik

2.1 Der Anfang der tiergestützten Pädagogik

1961 entdeckte der Kinderpsychotherapeut Boris M. Levinson die positive Wirkung seines eigenen Hundes „Jingles“ auf einen Patienten, einen kleinen Jungen. Dieser war bereits bei mehreren Psychotherapeuten gewesen, ohne jemals mit diesen in Kontakt zu treten. Er konnte weder mit Erwachsenen noch mit seiner Umwelt Kontakt aufnehmen. Dieser Junge traf nun zufällig in der Praxis auf den Hund des Therapeuten und begann direkt ihn zu streicheln. Levinson beschrieb den Kontakt zu seinem Hund als Eisbrecher, denn nach mehreren Sitzungen zusammen mit dem Hund Jingles und dem Jungen nahm der Junge erstmals zu Levinson über den Hund Kontakt auf. Über den Hund war es Levinson möglich zu dem Jungen durchzudringen und mit diesem eine Therapie zu beginnen. Von diesem Zeitpunkt an nahm Levinson seinen Hund absichtlich mit in Therapiesitzungen und veröffentlichte später seine Erfahrungen mit seinem Hund in der Therapie.

2.2 Förderung der Lernatmosphäre

Arthur Schopenhauer sagte einmal: „Wir sind so gerne in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat“. Gerade weil die Natur uns nicht verurteilt, fühlen wir uns in ihr so wohl. Tiere gehören eindeutig zur Natur, da sie ihren Instinkten und natürlichen Trieben folgen. Tiere interessieren sich bei anderen Tierarten nicht für das Äußere oder den Status. Somit interessieren sich Hunde ebenfalls nicht beim Menschen dafür, ob jemand leistungsstark ist oder nicht, ob jemand hübscher oder hässlicher oder wie beliebt jemand ist. Hunde achten vielmehr auf die Individualität des Menschen und nehmen jeden Menschen bedingungslos so an wie er ist.

Empathiebewusstsein ist für das soziale Miteinander von zentraler Bedeutung. Je besser das soziale Miteinander ist, desto besser ist die Lernatmosphäre. Gerade Kinder müssen lernen, welche Reaktion ihr eigenes Verhalten beim Gegenüber auslöst. Hunde reagieren direkt und ehrlich. Wenn jemand einen Hund grob

behandelt, geht dieser weg und sucht von sich aus nicht die Nähe der Person. Weiß ein Hund jedoch, dass ein Kind nett und freundlich zu ihm ist und auf seine Bedürfnisse achtet, wird der Hund freiwillig die Nähe des Kindes suchen und ihm durch Schwanzwedeln oder durch andere Signale mitteilen, dass er sich über dessen Anwesenheit freut. Dies wiederum bewirkt beim Kind, dass es sich selbst freut und gut fühlt, weil es sich vom Hund angenommen fühlt oder es dem Hund etwas Gutes getan hat. Im Umgang mit einem Hund lernen Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Die Arbeit mit einem Schulhund hilft Kindern Rücksichtnahme, soziale Sensibilität und angemessene Formen der Selbstbehauptung zu erlernen. Die während der Arbeit mit einem Schulhund erlernten Verhaltensweisen können so später vom Kind auf soziale Situationen mit Menschen übertragen werden.

Im vielen Studien wurde belegt, dass sogar die bloße Anwesenheit eines Hundes stressreduzierende Wirkung haben kann. Dabei können Hunde allein durch ihre Anwesenheit dazu beitragen ein stressfreieres Unterrichtsklima zu schaffen. Hierdurch kommt es sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern zu einer höheren Zufriedenheit und eventuell zu einer Steigerung des Lernerfolges. Bernd Retzlaff fand in seiner eigenen Klasse mit seinem Hund heraus, dass durch die Anwesenheit seines Hundes eine freundlichere, lockerere Lernatmosphäre geschaffen wurde und er beobachtete sogar weniger aggressive Verhaltensweisen unter den Schülern.

Swanette Kuntze beschrieb die positiven Aspekte der Gesundheitsförderung, wie Bewegungsmotivation, Ernährungserziehung, Aggressions- und Konfliktmanagement, Gewaltprävention und Umgang mit Stress und Lärmproduktion. So können Hunde durch ihren natürlichen Bewegungsdrang die Kinder zum Bewegen animieren. Besonders positiv ist dabei zu bemerken, dass weniger sportliche Kinder es dabei genießen, dass der Hund ihre sportlichen Leistungen nicht bewertet und sie sich somit frei von Leistungsdruck bewegen können.

3. Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes

3.1 Bedingungen des Hundes

- keine aggressive Ausstrahlung
- ruhiges, freundliches Wesen
- am Menschen orientiert und interessiert
- Grunderziehung
- Gesundheitsprävention
- Familienanschluss
- spezielles Training des Hundes (Schulhundausbildung)
- absolut verträglich mit Kindern
- regelmäßige Gesundheitskontrollen

- regelmäßige Impfungen / Entwurmungen

3.2 Bedingungen der Lehrkraft

- Unterstützung durch das Umfeld
- Kenntnisse über die Eigenheiten von Hunden
- Teambildung
- Kenntnisse Hundegestützter Pädagogik (Schulhundausbildung)
- Beachtung ethischer Aspekte

3.3 Bedingungen an die Räumlichkeiten

- Waschbecken zum Händewaschen muss vorhanden sein
- Hund hat Rückzugsort im Klassenraum
- Hund kann in einem Raum untergebracht werden, in welchem er keinen Kontakt zu Kindern hat
- Hund darf keinen Zugang zur Küche haben

3.4 Bedingungen in der Schule

- Zustimmung der Schulleitung / Lehrerkonferenz / Schulkonferenz
- Information der Eltern
- Information der Schulaufsicht
- Information der Haftpflichtversicherung
- Information des Hausmeisters
- langsames Heranführen des Hundes an die Schule
- begrenzter Einsatz für den Hund

3.5 Bedingungen bei den Schülern

- begrenzter Schülerkontakt
- Information und Training als Gesundheitsprävention / Unfallverhütung
- Freiwilligkeit
- Mitverantwortung
- Bindungsaufbau durch Einzelarbeit
- Beachtung des kulturellen Hintergrundes
- adäquater Hund für die Schüler
- keine Allergien

3.6 Erfüllung der Bedingungen

Frau Studlareks Hund Homer erfüllt alle oben genannten Bedingungen für Schulhunde. Er wird regelmäßig dem Tierarzt vorgestellt, geimpft und entwurmt. Eine Auflistung der jeweiligen Termine befindet sich im Schulhundordner im Lehrerzimmer. Durch den Einsatz des Schulhundes fallen für die Schule keine Kosten an. Frau Studlarek trägt alle anfallenden Kosten selbst. Auch Frau Studlarek erfüllt alle Bedingungen, sie hat mit Homer an der Schulhundausbildung teilgenommen und die Prüfung dort bestanden. Sie hat sich dort einem Arbeitskreis Schulhund angeschlossen. Auch alle räumlichen Bedingungen sind erfüllt. Falls Homer aus einem Grund aus dem Klassenraum heraus muss oder falls er Ruhe braucht kann er im Büro der OGGS oder im Lehrerzimmer in einer Faltbox untergebracht werden. Dort hat er keinen Kontakt zu Kindern, die Tür ist nur durch einen Schlüssel zu öffnen.

Die Schüratin Frau Dörpinghaus wurde im Dezember 2015 schriftlich über das Vorhaben informiert. Frau Flohr gab ebenfalls ihre Zustimmung. Die Lehrerkonferenz fasste am 11.04.16 den Beschluss, Homer als Schulhund zuzulassen, die Schulkonferenz fasste dazu am 28.04.16 den Beschluss. Die private Haftpflicht von Frau Studlarek schrieb in einem Brief vom 16.03.16, dass sie über den Einsatz von Homer als Schulhund informiert ist und der Versicherungsschutz während dieser Tätigkeit weiterhin besteht.

Die Eltern der Marienkäferklasse, welche hauptsächlich mit Homer arbeiten wird, wurden bereits im Schuljahr 2015/ 2016 informiert. Alle Eltern stimmten dem Einsatz



von Homer als Schulhund zu und gaben an, dass kein Kind eine Hundeallergie hat. Die Kinder wurden auf den Umgang mit Homer vorbereitet und erarbeiteten gemeinsam mit Frau Studlarek Regeln für den Umgang mit Homer. Zusätzlich wurde vereinbart, dass Homer am Anfang ignoriert werden soll, damit er sich in Ruhe im Raum orientieren kann. Jedes Kind entscheidet jeden Tag selbst ob es mit Homer arbeiten möchte oder nicht. So dürfen Kinder beispielsweise auf dem Platz sitzen bleiben, wenn sie dies wollen oder kommen mit in den Halbkreis und schauen zu, ohne selbst aktiv mit Homer zu arbeiten. Im Laufe der Zeit soll ein wechselnder „Fütterungsdienst“ installiert werden, der sich um die artgerechte

Fütterung von Homer kümmert sowie ein „Gassi-Dienst“ von bis zu 3 Kindern. Jeder Umgang von Kind und Hund muss dabei zwingend unter der Aufsicht von Frau Studlarek stattfinden.

4. Einsatz von Homer in der Marienkäferklasse und möglichen anderen Klassen

Homer wird die ersten 2 Monate (September und Oktober 2016) nur freitags mit zur Schule kommen und hauptsächlich anwesend sein, um die Kinder und die Räumlichkeiten besser kennen zu lernen. Danach wird Homer je nach möglichen Anzeigen von Stresssymptomen an etwa 3 Tagen (wahrscheinlich dienstags, mittwochs und freitags) mit zur Schule kommen und je nach Unterrichtsziel und Einsatzmöglichkeiten aktiv im Unterricht mit den Kindern mitarbeiten oder teilweise auch „nur“ anwesend sein, um die Lernatmosphäre zu verbessern.

In der Pinguinklasse soll Homer noch eingeführt werden. Dies wird folgendermaßen geschehen:

- Die Kinder erhalten einen Brief von Homer, mit der Mitteilung dass er bald kommen wird
- Rollenspiele und Empathieübungen (ohne Hund)
- Erarbeitung von Schulhundregeln und deren Begründung (ohne Hund)
- erster Hundebesuch: Anwesenheit, Kennenlernen und Beobachten von Homer
- erster Einzelkontakt zwischen Homer und Kind
- Arbeit mit Homer während des Unterrichts oder Anwesenheit von Homer

4.1 Erwünschte Ziele für den Einsatz von Homer

- Lernatmosphäre wird positiver, angstfreier, körperliche und verbale Aggressionen gehen zurück. Kinder sind besser in der Lage zu lernen
- Kinder übernehmen Verantwortung für Homer: holen Wasser, bürsten Homer, gehen mit ihm Gassi, geben Futter oder Leckerlies
- Kinder üben Rücksichtnahme und Empathie. Homer zeigt Verhalten, Kinder beobachten dies und benehmen sich entsprechend. Die Kinder üben dies dann auch bei Mitschülern.
- Persönliche Stärken werden aufgebaut, Selbstwertgefühl wird gestärkt: Homer begrüßt alle Kinder täglich freudig, Kinder fühlen sich angenommen und willkommen. Kinder werden gestärkt, wenn Homer ihre Kommandos ausführt. Dadurch erleben Kinder Erfolgserlebnisse und freuen sich täglich mehr auf die Schule.
- Selbstwahrnehmung wird verbessert: Homer reagiert nur auf klare Gesten und Aussprachen. Die Kinder müssen sich eventuell selbst korrigieren und sich konzentrieren. Homer belohnt die Anstrengung durch das Ausführen der Befehle – unabhängig von der kognitiven Leistung der Kinder.

- Homer als Gesprächsanlass unter Kindern (auch klassenübergreifend). Durch Homer kommen Kinder ins Gespräch ohne Streit, da sie schöne Erlebnisse mit Homer untereinander teilen und so ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Auch unsichere Kinder können über Homer berichten und so mit anderen Kindern sprechen.
- Durch die Anwesenheit von Homer wird die Oxytocin-Ausschüttung beim Kind angeregt, dadurch kann sich das Kind besser konzentrieren und der Blutdruck wird gesenkt.
- Der Lärmpegel in der Klasse wird reduziert. Hunde hören alles bis zu 15 mal lauter und reagieren daher direkt und deutlich auf Lärm. Kinder bemerken dies und werden leiser.
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: Durch die gemeinsame Zuneigung für Homer entsteht eine Loyalität unter den Kindern, da sie gemeinsame positive Erfahrungen sammeln und miteinander teilen.
- Die Toleranz für Fehler wächst: Auch Homer macht nicht immer alles richtig, muss viele Dinge erst lernen bevor er Befehle richtig ausführen kann.

4.2 Einsatzmöglichkeiten von Homer

Homer kann in sehr unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden. So kann er passiv eingesetzt werden durch bloße Anwesenheit oder aktiv, indem er eine bestimmte Aufgabe während des Unterrichts übernimmt, z.B.

- Zahlen würfeln für Einmaleinsaufgaben
- Bilder würfeln, um den Englischwortschatz zu festigen
- Aufgabekärtchen im Futterdummy bringen
- Buchstaben bringen, mit denen die Kinder Wörter schreiben können
- Bewegungsspiele mitmachen als Motivator während kurzer Pausen
- sich vorlesen lassen und motivieren zum Lesen
- als Postbote Briefe im Futterdummy verteilen
- als Schreibenanlass dienen
- Konzentrationsförderung z.B. durch Futterspiele
- Ausrechnen der Kosten für die Hundehaltung
- Förderung der Kreativität: Bauen einer Futtersuchlandschaft mit Pappkartons
- etc

Grundsätzlich wird dabei immer auch unterschieden zwischen

- Einzelkontakt von Homer mit einem Kind
- Einsatz in der ganzen Klasse
- Einsatz in einer Kleingruppe
- Einsatz in einer freiwilligen AG

Mögliche AG-Themen könnten sein:

- Hunde-AG (Wissen über Hunde aneignen, richtigen Umgang erlernen)

- Waldspiele mit Hund
- Agility
- Hunde-Film-AG (Drehen eines eigenen Films über den Umgang mit Hunden)

5. Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen

Für einen sicheren und sinnvollen Einsatz des Schulhundes ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten an die Schulhundregeln halten. Daher müssen Konsequenzen gezogen werden, wenn gegen diese Regeln verstoßen wird. Hierbei wird unterschieden zwischen Regelverstößen von einzelnen Kindern oder von einer Gruppe innerhalb einer Lerngruppe. Regelverstöße könnten sein, dass die Kinder sich nicht an die erarbeiteten Schulhundregeln halten und den Hund beispielsweise rufen, ihn im Körbchen stören, zu laut sind, etc.

5.1 Konsequenzen bei Regelverstößen von einzelnen Kindern

- Kind wird ermahnt
- Kind erhält Nachdenkaufgabe zum Thema „Schulhundregeln“ für Zuhause mit Unterschrift der Eltern
- Kind erhält über einen abgesprochenen Zeitraum Kontaktverbot zum Hund, darf diesen nicht ansprechen oder anfassen.
- Kind arbeitet über einen abgesprochenen Zeitraum an den Aufgaben der Lerngruppe in einer parallelen Lerngruppe

5.2 Konsequenzen bei Regelverstößen von einer Gruppe innerhalb der Lerngruppe

- Kinder werden ermahnt
- Kinder erhalten Nachdenkaufgabe zum Thema „Schulhundregeln“ für Zuhause mit Unterschrift der Eltern
- Homer macht über einen abgesprochenen Zeitraum „Ferien“ und kommt nicht mehr in die Lerngruppe

5.3 Unfallverhütung

Der Unfallverhütung kommt beim Einsatz eines Schulhundes eine große Bedeutung zu. Immer wieder berichten Medien über schlimme Beißattacken von Hunden auf kleine Kinder, die im schlimmsten Fall sogar tödlich enden. Jedoch ist rein statistisch gesehen die Gefahr für Kinder größer, an einem Luftballon zu ersticken oder einen tödlichen Unfall auf der Schaukel zu haben (vgl. Bradley 2007) als von einem Hund tödlich gebissen zu werden. Da Hunde keine Maschinen sind gibt es auch durch die Ausbildung zum Schulhund, die Einschätzung von Fachleuten oder durch die Gehorsamkeitserziehung keinen 100%igen Schutz vor Unfällen mit dem Hund. Auch das Verhalten von Kindern im Umgang mit dem Hund ist nicht vorhersehbar, einschätzbar und nicht immer vernünftig. Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, dass Frau Studlarek ihren eigenen Hund gut kennt, diesen gut einschätzen kann und so Situationen, die zu einem Unfall führen können frühzeitig vermeidet oder beendet.

So muss Frau Studlarek auch die Körpersprache ihres Hundes, wie auch Stresssignale ihres Hundes gut deuten können, um angemessen und weitsichtig reagieren zu können. Eine Stresssituation für den Hund ist zu vermeiden oder wenn diese schon eingetreten ist sofort zu beenden. Dafür ist es sehr wichtig, dass Frau Studlarek besonders auf die Einhaltung der Schulhundregeln achtet und dass es einen Rückzugsort für den Hund auch außerhalb des Klassenraumes gibt, an welchen der Hund jederzeit gebracht werden und entspannen kann. Im Fall von Homer stellt dies eine Faltbox dar, welche in das Lehrerzimmer oder in das Büro der OGGs gestellt werden kann. Diese kann verschlossen werden, sodass eintretende erwachsene Personen nicht zwangsläufig mit Homer konfrontiert werden.

Ein gut sozialisierter und liebevoll behandelter Hund, dessen Bedürfnisse akzeptiert und respektiert werden ist jedoch die beste Unfallverhütung. Denn ein solcher Hund fühlt sich im Umfeld sicher und angenommen und reagiert in der Regel nicht direkt mit Beißen. Denn vor dem Beißen zeigt ein Hund vielfältige Schutz- und Abwehrmechanismen, welche ein guter Hundeführer zu deuten weiß. Erst wenn alle diese Signale missachtet werden, reagiert ein Hund mit Zubeißen. Daher ist es immer zwingend notwendig, dass der Hundeführer beim Kontakt zwischen Kind und Hund anwesend ist und mit den Kindern die Warnsignale des Hundes bespricht. Sollte der Fall eintreten, dass der Hundeführer einmal den Klassenraum verlassen muss, während die Kinder anwesend sind, muss er den Hund mit aus dem Raum mitnehmen. Zum Zweck der Unfallverhütung gilt auch für alle Mitarbeiter der Schule die Regel, dass kein Kollege den Raum für die Kinder nach der Pause aufschließen darf, wenn das Hundebesuchsschild an der Tür hängt. Nur Frau Studlarek darf den Kindern den Klassenraum öffnen um einen Kontakt zwischen Kindern und Hund zu vermeiden ohne dass Frau Studlarek anwesend ist.

Damit Kinder anderer Klassen sich nicht erschrecken, wenn sie zufällig Homer im Flur begegnen, werden alle Klassen über die Anwesenheit eines Schulhundes informiert und bekommen die Schulhundregeln vorgestellt, welche für sie wichtig sind:

- Ich rufe Homer nicht
- Ich fasse Homer nur an, wenn es mir erlaubt wurde
- Ich lasse Homer Platz und enge ihn nicht ein
- Nur ein Kind darf zu Homer gehen

Diese Regeln sind besonders wichtig, wenn Homer während der Pause spazieren gehen muss, da er dabei durch den Schulflur laufen muss. Grundsätzlich versucht Frau Studlarek jedoch „Stoßzeiten“ zu vermeiden, in welchen sich viele Kinder in den Fluren oder auf dem Schulhof aufhalten. Frau Studlarek führt Homer auf dem Schulgelände immer an der Leine, im Klassenraum darf er sich überwiegend frei bewegen.

Falls jedoch mal etwas passieren sollte gilt Folgendes:

- Bei leichten Wunden werden Eltern umgehend informiert, die ärztliche Versorgung veranlasst und auf eine mögliche Infektionsgefahr hingewiesen.
- Bei tiefen Bissen wird sofort die notärztliche Versorgung eingeleitet.
- Verletzungen durch Homer sind durch die Versicherung der Schule abgedeckt, Sachschäden an Kleidung etc. sind durch die private Hundehalterhaftpflichtversicherung versichert

6 Hygienebestimmungen und Infektionsprävention

Um Infektionen zu vermeiden gelten bestimmte Hygienebestimmungen. So müssen die Kinder die Möglichkeit haben sich die Hände zu waschen. Außerdem muss in der Klasse alles bereit stehen um mögliche Ausscheidungen des Hundes beseitigen zu können und die verunreinigten Stellen zu desinfizieren. Diese Beseitigung wird selbstverständlich durch Frau Studlarek durchgeführt.

Gesundheitsvorsorge für den Hund

- artgerechte Versorgung und Pflege des Schulhundes
- regelmäßige tierärztliche Gesundheitskontrollen des Schulhundes
- regelmäßige Tollwutimpfung des Schulhundes (Impfpass)
- regelmäßige Entwurmung des Schulhundes (Entwurmungsprotokoll)
- zeitnahe Entfernung von beim Schulhund auftretenden Ektoparasiten (wie z. B. Zecken, Flöhe, Läuse, Milben)
- Reinigung aller Decken, Fress- und Trinknapfe und Handtücher 1-2 mal maschinell pro Monat
- Reinigung der Fress- und Trinknapfe mit frischem Wasser jeden Tag

Schulung und Verhalten des Menschen

- rücksichtsvoller und artgerechter Umgang mit dem Schulhund, um Kratz- und Bisswunden zu vermeiden!
- regelmäßiges Händewaschen nach dem Hundekontakt, besonders vor der Nahrungsaufnahme
- kein Zugang des Schulhundes zur Schulküche
- Vermeidung des Schulhund-Kontaktes zu Menschen mit Hundehaarallergien oder extremer Hundeangst

Im Schulhundeordner im Lehrerzimmer kann die Dokumentation der Impfungen, Entwurmungen und der tierärztlichen Gesundheitszeugnisse eingesehen werden. Menschen mit Hundehaarallergie sollten keinen direkten Kontakt mit dem Hund haben. Allergische Reaktionen können beispielsweise durch den Kontakt mit Speichel, Hundehaaren, Hautschuppen oder Urinbestandteilen ausgelöst werden. Dabei lösen Nagetiere oder Katzen deutlich mehr allergische Reaktionen als Hunde aus. Viele Menschen, die scheinbar allergisch gegen Hunde sind, verspüren jedoch bei bloßer Anwesenheit von Hunden keinerlei allergische Reaktionen. In Leipzig ist in mehr als zehn Jahren tiergestützter Therapie mit über 300 Patienten in der kinderpsychiatrischen Klinik bislang kein Fall einer allergischen Reaktion sogar nach intensivem Tierkontakt aufgetreten. Nach Rat von Allergologen reicht es daher meist aus, wenn gefährdete Menschen keinen direkten Kontakt zum Tier haben. Da vor einem Einsatz in einer Klasse jedoch die Einverständniserklärung der Eltern und Angaben zu möglichen Allergien vorliegen müssen, kann eine Kontaktaufnahme zwischen Homer und einem allergischen Kind weitgehend ausgeschlossen werden. Homer wird sich nur nach Absprache in Räumen aufhalten, weitgehend jedoch im Klassenraum der Marienkäferklasse. Dieser Klassenraum wird täglich gefegt und regelmäßig nass gereinigt. Homer wird täglich vor seinem Einsatz gebürstet, um möglichst zu vermeiden dass er stark haart. Verschmutzte Pfötchen werden

umgehend bei Betreten des Gebäudes gesäubert um eine Verunreinigung des Gebäudes durch den Schulhund zu vermeiden.

7. Unser Schulhund Homer



Homer ist ein Pinschermischling und stammt ursprünglich aus Mallorca. Er wurde geschätzt im August 2009 geboren, ist ca. 35 cm hoch und wiegt ca. 7 kg. Im September 2014 wurde er in einem Auffanglager für Hunde auf Mallorca abgegeben. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits kastriert und seine Rute war kupiert. Im Auffanglager wurde er aufgepäppelt, da er stark unterernährt war, geimpft, geschippt und auf Parasiten behandelt und für seine Vermittlung nach Deutschland vorbereitet. Im Oktober 2014 kam er zu einer Pflegestelle nach Köln, im Dezember 2014 kam er dann zu Frau Studlarek und ihrer Familie. Seit Dezember 2014 besucht er die Hundeschule, wo er seine Lernfreudigkeit unter Beweis

stellte und sehr schnell alle Grundkommandos lernte. Im privaten Umfeld von Frau Studlarek traf Homer auf viele Kinder allen möglichen Alters. Dabei zeigte sich, dass er sehr gerne mit Kindern spielt und arbeitet und sich sehr über den Umgang mit Kindern freut. Auch bei Spaziergängen im Wald oder Park zeigte sich, dass Homer eine besondere Anziehungskraft auch auf sehr kleine Kinder ausübt und kaum ein Kind Angst vor ihm hat. Dabei ist seine geringe Körpergröße sicherlich auch ein Vorteil, da selbst Kleinkinder größer sind als er. Homer zeigte im Laufe der Jahre keinerlei Anzeichen von Aggressionen Menschen gegenüber und liebt es gestreichelt, gefüttert und gelobt zu werden, wenn er etwas richtig macht. Ebenso liebt er es, überall dabei sein zu dürfen und von „seinen“ geliebten Menschen umgeben zu sein. Entgegen der typischen Merkmale für Pinscher zeigt er sich gar nicht bellfreudig und zeigt kein territoriales Verhalten. Er freut sich einfach über jeden Menschen, der vorbei kommt und ihm Beachtung schenkt und möchte gerne viel erleben. An Menschen, die ihn nicht beachten und wegschauen geht er einfach vorbei. Da er Bälle über alles liebt, sind ihm auf dem Schulgelände Bälle verboten, da er sich sonst nicht mehr auf seine Arbeit konzentrieren kann. Beim Streicheln macht er häufig wohlige Geräusche ähnlich einer Katze, wenn sie schnurrt. Daran kann man besonders gut erkennen, dass er es mag, wenn er gestreichelt wird.

Es gibt immer wieder Meinungen, dass bestimmte Hunderassen mehr oder weniger geeignet sind für den Einsatz als Schulhund, jedoch ist mehr als die Rasse das Verhalten eines Hundes wichtig. Homer wurde von einer erfahrenen tiergestützten Pädagogin und Ausbilderin für Schulhunde auf sein Verhalten und seine Eignung getestet und für geeignet befunden. In der Hundeschule canis scholaris in Eschweiler nahm Homer mit Frau Studlarek als Schulhund-Pädagogen-Team an der Schulhundausbildung teil und bestand die Prüfung im Team. Im weiteren Verlauf der Schulhundarbeit sind die Teilnahme an einem Arbeitskreis Schulhund und regelmäßige Fortbildungen vorgesehen. Homer könnte ebenfalls als Anschauungsobjekt im Sachunterricht dienen, wenn andere Klassen das Thema „Haustiere“ behandeln.

8. Literatur

Agsten, Lydia (2009): HuPäSch. Hunde in die Schulen - und alles wird gut!? 2. Aufl. Norderstedt: Books on Demand.

Agsten, Lydia; Führung, Patricia; Windscheif, Martina (2011): Praxisbuch Hupäsch. Ideen und Übungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule. 1., neue Ausg. Norderstedt: Books on Demand.

Baumgartner, Michael; Koch, Petra (2014): Spielekartei Hund. Für die tiergestützte pädagogische Praxis. München: E. Reinhardt.

Bradley, Janis (2007): Hunde können beißen. Aber Luftballons und Pantoffeln sind gefährlicher. Bernau: Animal-Learn-Verl.

Heyer, Meike; Kloke, Nora (2011): Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. 1. Aufl. Nerdlen: Kynos (Hunde helfen Menschen).

Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (2003). 1. Aufl. Stuttgart: Kosmos.